

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis jährlich Mt. 3.80 (ohne Postgeb.) | Erscheint alle vierzehn Tage in Stuttgart | Verantwortlich für die Redaktion: G. Heymann in Stuttgart
Bei Postbezug vierteljährlich 95 Pfg. (ohne Postgeb.) | Anzeigen für die 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mt. 3.50 | Druck und Verlag von J. W. Diez Nachf. G. m. b. H. Stuttgart



„Der Sozialismus ist der Friede!“

Stockholm — Würzburg.

Zum Parteitag.

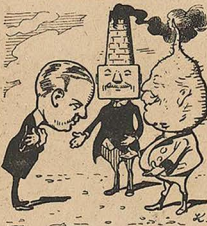
Unsre Blicke sind nach Norden gewandt.
Dort hält Hoffnung die Flügel ausgespannt.
Wann wird sie fliegen? . . .
Wenn ihr die hadernde Welt versöhnt,
ist unser Werk wie nie vorher gekrönt.
Laßt den Frieden siegen!

Die ihr zu erstem Tun versammelt seid,
haltet dem Frieden eine offene Türe bereit
und verschließt euch dem Streif. . . .
Millionen Augen aus Front und Fabrik
schauen auf euch mit hoffendem Blick.
Alle erwarten das große Wort: Einigkeit!

Daß ihr der blutenden Welt den Frieden bringt,
daß uns das größte Werk der Zeit gelingt,
muß Hand in Hand wieder liegen. . . .
Brüder! Genossen! Es steht unsre Welt auf dem Spiel,
drum die Herzen empor zu unfrem herrlichen Ziel. . . .
Laßt den Frieden siegen!

Karl Bräger.

Strefemanns Umfall.



„Ich sei, gemährt mir die Bitte,
In eurem Wunde der Zeite!“

Feldpostbriefe.

LXXXII.

Lieber Maxe! In Dein lehtes Liebespaket, das ich gut erhalten habe, waren die Zigarren, obgleich sie nicht zu meine Lieblingsforte gehörten, doch entschieden beliebbarer wie der beigelegte Brief mit den politischen Inhalt, der mir sehr unangenehm berührt hat.

Also Du bist mit die Partei nicht zufrieden, weil sie die Regierung zu viel bewilligt und nicht auf dem Frieden hinarbeitet, und unsere Zeitungen sind Dir schon lange nicht scharf genug. Wenn ich Dir daraufhin erklären wollte, daß Du ein Hindiehl bist, so würde ich Dir nichts Neues sagen, und ich sehe deshalb mit Rücksicht auf die Papierersparnis von diese bekannte Tatsache ab. Wenn Du aber glaubst, daß Du mir mit Deine politische Schneidigkeit imponieren könntest, so sächelst Du Dir mit einen bellagenswerten Ironisch. Denn wir alle hier in die vorberste Linie wissen, was für heldenhafte Politiker tausend Kilometer hinter die Front in die Partei ihr Wesen treiben, und wir sind schon lange davon überzeugt, daß wir selbst mit unsere schwerste Artillerie gegen Eure Trommelfeuerchrauben

nicht anstinken können. Wenn ich mir aber trotzdem die Mühe unterziehe, Dir als politischen D. U. ein Schützengrabensicht aufzustecken, so kannst Du das meine langwierige Freundschaft zugute halten.

Du bist die unmögliche Meinung, wenn die Partei die Regierung keine Kriegsmittel nicht bewilligen würde, dann müßte eben Frieden geschlossen werden. Also wo stellt Du Dir das in die dienstliche Wirklichkeit eigentlich vor? Wir bekommen hier keine Munition und keine Lebensmittel nicht mehr geliefert, und dann erklären die Russen: mit Feinde, die nichts zu schießen und nichts zu präpeln haben, lämpen wir nicht! Sie stecken ihre Pfannen ein, entladen ihre Kanonen und fahren zu Hause. Oder meinst Du nicht viel leicht, sie würden uns über den Haufen rennen und Euch kluge Berliner den höheren Kulturstand der Entente beibringen? Lieber Maxe, ich wünsche Dir die Erfüllung aller Deiner Herzenswünsche, aber die Art von internationale Verbrüderung, die die Sozialen mit Dir und Deine Schwelgern in die Nauynstraße feiern würden, möchte ich Dir doch lieber ersparen! Die Deutschen haben den Frieden in wiederholte Müde alle angeboten, aber die Entente hat uns dafür noch jedesmal auf den Kopf gespuckt, weil ihre Drahtzieher ganz genau wissen, daß ein Frieden, bei den kein Sieger und kein Besiegter ist, für sie sehr schmerzhafteste persönliche Folgen haben würde. Bei die Gastnappheit gibt es in Paris, Rom und London genug unbenuzte Laternenpfeile, an die ganze Ministerien Platz haben. Deshalb reden sie ihre Völler, die genau ebenso gerne Schicht machen möchten wie wir, saustgroße Löcher in den Bauch und schwindeln sie vor, daß wir es mit unsere Friedenskluggebungen nicht ehrlich meinen, unsere besetzten Gebiete nicht herausgeben und sie mit unerschwingliche Kriegsschuldigungen bedrücken wollen. Und sie berufen sich dabei auf die Handvoll alldeutsche Spalierpatrioten, die sich in ihre Zeitungen anstellen, als ob sie mit ihre Schnauze die ganze Welt erobern

könnten. Anstatt daß Du nun mithilfst, diese gemeingefährlichen Ehrenmänner zu belämpfen, willst Du die Partei ein Wein stellen, indem daß Du zu ihre Zersplitterung beiträgt und ihr behinderst, mit alle Kräfte auf die Erzielung eines gerechten Verständigungsfriedens hinzuarbeiten. Lieber Maxe, sage selbst, ob Du ein Hindiehl bist oder nicht!

Noch weniger verstehe ich, was Du unsere Zeitungen vorwerfen tußt. Daß die Redakteure so klug sein sollen wie Du, kannst Du natürlich nicht verlangen. Aber wenn Du Dir in die irzige Meinung wiegst, sie wüßten nicht, daß es bei uns mit die Nahrungszugorganisation ererblich stultet, daß die Neurozentration bis heute man bloß ein schöner Traum ist und daß die Agrarier keine erstrebenswerte Menschenschlasse nicht sind — so unterschätzt Du die Zeitungsschreiber denn doch.

Wenn sie das alles in die öffentlichen Blätter nicht ebenso faulstich ausquetschen, wie Du und Dein Stammisch mit Eure private Dreckschleudern es kann, dann kloffe Dir gefälligst an den Dämel und erinnere Dir, daß es für die Zeitungen noch immer eine Zensur gibt, die ihnen zu schreiben erlauben und verbieten kann, so viel oder so wenig, wie sie lustig ist!

Im übrigen hoffe ich, daß der augenblickliche Würzburger Parteitag in alle diese Dinge nach dem Nechten sehen und denen, die noch etwas Größe in die Rostkräbe haben, die Luten öffnen wird. Ich rate Dir, lieber Maxe, lese die Verhandlungsberichte mit rechte Aufmerksamkeit genau durch, dann wirst Du Dir über die Beantwortung der Frage, ob Du ein Hindiehl bist, nicht mehr im Ungewissen befinden. In diese bestimmte Erwartung grüße ich Dir als Dein alter Freund

August Säge jun., Garde-Grenadier.
Nachschrift. Nach die obigen Erfahrungen erfinde ich Dir, mir mit Liebespakete zu verschreiben. Aber wenn Du Dir überwinden kannst, daß Du keine politischen Dämlichkeiten nicht bepackst, die den Empfänger den Appetit auf alles übrige verderben, so könntest Du mir ruhig eine kleine Pulle Silka veranlassen.

Steine statt Brot in Rußland.



„Nun, Väterchen, wie steht's? Wann werden wir das versprochene Land bekommen?“

„Davon steht nichts in der Bekanntmachung. Aber ein Agrarprogramm hat die Regierung entworfen.“

Hobelspänc.



Wie auf das Bind ein rotes Tuch,
So wirkt die deutsche Friedensnote
Auf die Ententische ein,
Als wenn das Welteneinde drohte.

Doch it's so schlimm nicht, wie es scheint,
Wie üblich will man Zeit gewinnen.
Die blinde Mut wird legen sich
Und endlich kommt auch das Besinnen.

Auf Krieg folgt Frieden immer noch,
Sie werden alle in sich sehen,
Und über die vertrackte Welt
Wird bald die Friedensfahne wehen.

Aus Paris kommt die Nachricht, daß vor der Wohnung Poincarés bereits der Möbelwagen hält.

Wer jetzt in Deutschland von Frieden spricht,
Den packt MWeußland, mit Jeter
Führt man ihn an, den Bösewicht,
Und scheltet ihn Volksverräter.

„Verräter am großen deutschen Reich,
Und „Freiglinge“, hört man sie belien,
„Der Teufel soll holen allgleich
Die vaterlandslosen Gesellen.“

Ihr tobenden Herren werdet noch klein,
Ihr seid nicht die Vaterlandsretter,
Die stecken im Schützengraben allein
Und trogen dem eisernen Wetter.

Mein Freund Betruschka schreibt mir auf dem Umweg über Sibirien, daß die Russen eine Rutschpartie über die Klinge eines Messers machen wollen.
Ihr getreuer Säge, Schreiner und Landkärmer.

Die Neuorientierung.

Jagsthaft wie die Kage um den Drei
Schleichen sie um dieses heiße Ei,
Und so mancher brave Schweppermann
Tippt es nur mit sanftem Finger an.
Jener will es auf die Spitze stellen,
Dieser möcht' die harte Schale pellen,
Weil er, sagt er, ihm ein Kübren frommt,
Und ein hartes Ei ihm nicht bekommt.

Doch ein anderer, dem der Daumen brennt,
Flucht: Poh Himmelhagelsapperment!
Macht mir nur dies schöne warme Ei
Nicht bevor es aufrecht steht entwei.
Stürmisch werkt die unbedachte Jugend,
Vorwärts heißt die Mutter unsrer Jugend! —
Und sie stehen wie der bekannte Greis
Kaltlos vorm Probleme dieses Eis.

Drehn und wenden es bedächtig um
Und versehen es dem Publikum:
Nur Geduld! Wir mühen uns, wie ihr seht,
Bis das Ei ganz fest und sicher steht.
S' ist notwendig, daß sich dies subtilie,
Zarte Ding allmählich erst verbälte.
Man genießt es — das weiß jede Frau —
Wenn es abgeschreckt und also lau.

hm, ja ja. Am Ende ist es so.
Spricht bedenklich da Freund Publisto:
Denn wir sehen allerdings: ihr schwinnt,
Weil ihr wie auf glühenden Kohlen sitzt.
Spürt denn niemand in der sagen Pfote
Jene weißbekannte Anedote
Von dem Ei, dem wunderbar gefschaf? ...
Freitlich: ein Kolombus ist nicht da! Dec.

Sprüche Buddhas.

Der Abergzeugung Tempel halt in Ehren
Und schmück' auch deines Bruders Glauben nicht!
Die Sonne vor dir ist die ew'ge Wahrheit;
Ihr danke, ist dein Wandel tagesticht.

Sind deines Bruders Pfadeh gar behaglich,
Hat ihn die Sonne noch nicht voll erreicht,
Iur einen Lichtquell gib't's. Des Wahnes Nebel
Hält manchmal zäh, jedoch die Nacht entweichet.

Wieder Jacob!

Unter de Armeelieferanten um sonstige Di-
videnden-Annektionisten is' ne Friedenspanik
ausgebrochen. Se wittern et in de Luft, det
de Völker in de trohe Zeit 'n Haar jesunden
haben un in det europäische Konzert 'n andere
Walze uffziehen wollen. Det is een bitterer
Schlag for jene, un ick verdente et sie nich,
det se jejen diese Geschäftsführung knollig protes-
tieren. So wat hat in einje Länder allerdings
seinen bedeutlichen Gaten, un wat d'Annunzio
is, der traute sich seinen „Uffruf zum Kampf
jejen de Friedensideen“ man bloß aus 'n Flug-
zeit zunterzuschmeißen, weil er furchtete, det
se ihm unten vertobalen meschten. Bei uns in
Deitschland is det Publistum aber nich so lei-
denchaftlich, un da konnten d'Annunzio'n
seine Jesinnungsjesonnen bequom an ihre
Stammstämme de neie „Waterlandspartei“ jrin-
den. Det se dabei erklärten, se hätten dießes
Monstrum ausgerechnet zu den Zweck in't Leben
jerufen, um de Parteijersplitterung in Deitsch-
land entjesenjarbeiten, finde ick am orijsi-
nellsten.

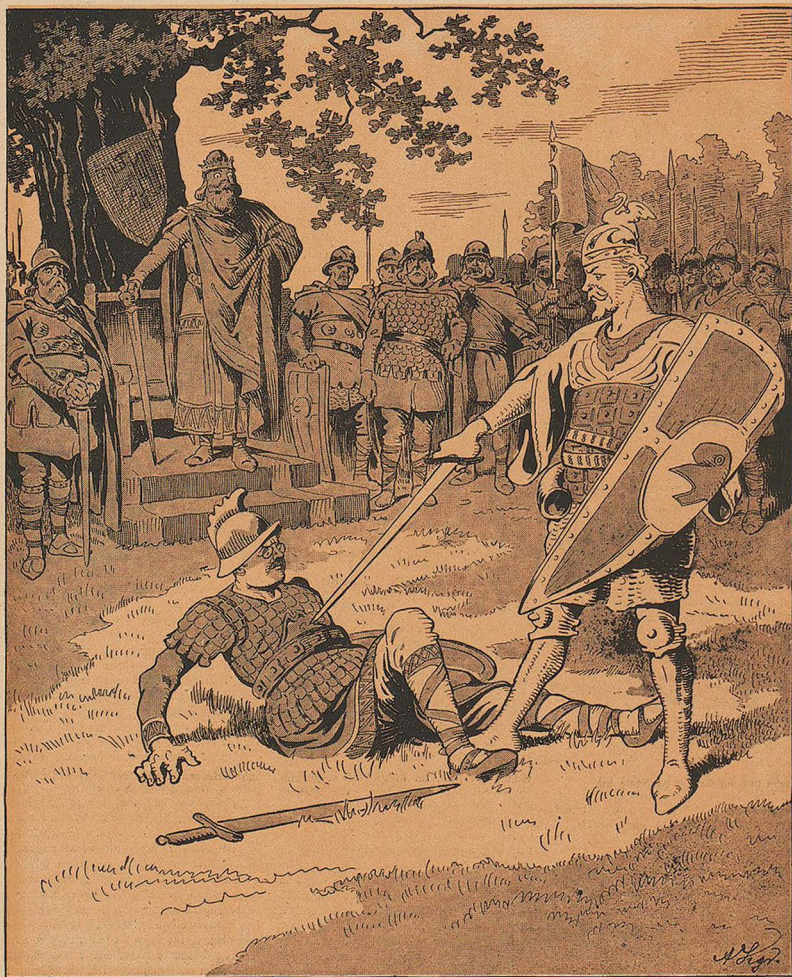
Aber jetzemäh is et. Denn wir leben oogen-
blicklich in't joldene Zettalter der Jersplitte-
rungen. Mich bloß det de ganze Menschheit in
jewe feindliche Fällten jersplittert is un sich
jezeitjeilig die Knochen jersplittert, sondern
ooch in jedes Lager jibt et ejal Jersplitte-
rungen. Besonders in Rußland, wo von det
Janze zuerst der monarchische Splitter ab-
splitterte un jeß von den jezbrigjeslebenden
republikanischen Klotz sich wieder 'n Dubend
Splitter loslösen, wat so lange dauern wird,
bis der letzte Nest man bloß noch for de En-
tente zum Jeteranmachen wird zu brauchen
findt. Aber det Splittieren müß noll so in den
russischen Nationalcharakter liejen: wie Ke-
renin 'n 'n Entjescheidungskampf zog, da split-
terte er sich vorher noch rasch seine Dile ab,
und id bejreichtlich finde; aber er ließ sich dem-
licherweise jeich eine Neie antrauen, woraus
man erkennen konnte, wat for'n Duffsel diejer
sonst so talentvolle Jretredner is.

Jndessen man soll nich bloß de Jersplitte-
rungen im Dage des feindlichen Bruders sehen,
sondern ooch vor seinen eigenen Hinterjassig
jejen. Un det wird jeß hoffentlich mit jesonote
Jrindlichkeit in Würzburg besorgt werden.
De Splitter, die schon abgeplatzt sind, mejen
ruhig in den unabhängigen Millfällen liejen
bleiben, aber det zurechnungsfähige Gros soll sich
jeße zusammenstellen un sich 'n scheennes neies
Haus bauen. Un wenn bei sowat ooch 'n paar
Splitter liejen, so is det weiter teen Mäser
nich: Denn wo jezimmert wird, jibt et Späne!
Womit id verbeide mit velle Jreise Dem
jetzeier Jotkijff Raufe.

an 'n Jörlicher Wahnhof jeisch links.

Verständigung oder Eroberung.

Zweikampf zwischen dem „inneren Feind“ und dem Altdeutschen.



Lohengrin-Scheidemann (zum gefallenen Telramund-Kapp): — — — siehste woll, das kommt davon, jetzt erhältst du deinen Lohn!

Bier Pastetenbäcker.



„Lieber Ruß“, wenn wir Frieden machen sollen, müssen wir Garantien haben, daß die Pasteten bezahlt werden.“
„Ruß“ hat nix, kann nix, zahlt nix, — lieber Gott macht alles wieder gut.“

Spätherbst.

Von Paul Enderling, im Felde.

Verflogen die letzten Bienen —
Die Wandervögel ziehn.
Die bunten Georginen,
Die Asters blühn.
Dicht fallen bunte Blätter,
Noch schön im Todesweh.
Nachts loben Stürme und Wesser;
Bald kommt der Schnee.
Und alles, was geftern blühte,
Ist nun melk und müde ward.
Das Soffen selbst im Gemäse
Erstirbt, erkrankt.
Einst wird die Winter-Erösten
— Sie träumen's — die Sonne umglühn.
Ein Frühling wird sie fröhnen
Mit buntem Wahn. . . .
Die Schmerzen, die mild erqlommen,
Sie kommen auch zur Ruh'.
Der Frühling, der Friede willkommen —
Herz, glaub' auch du!



Die Zeit.

Von Shellen.

Du See, unendliche, voll Jahreswoogen,
Du Meer der Zeit, deß tiefe Leidensflut
Von bittern Tränen salzig längst geworden,
Die Sterblichkeit hältst du in deiner Hut.
Und raubgöttigst heulst du stets nach mehr,
Speist deine Wradas hinauf den öden Strand,
In Ruhe tädlich, fürchterlich im Sturm,
Wer soll dir traun, der einmal dich erkannt?

Wandspuch.

„Es recht zu machen jedermann
Ist eine Kunst, die niemand kann. . .“
Das weiß der Fröge, weiß die Riefe
Und fließt in jeder Schnapsbude.
Nur in der hohen Politike
Sah man davon noch keinen Dunst
Und äbt sich schwindend in der Kunst. Pan.

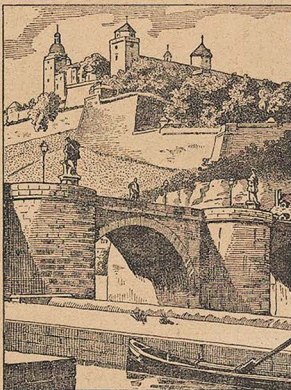
Würzburg.

Der Ort des diesjährigen deutschen Parteitag's hat eine höchst merkwürdige geographische Lage. Er erstreckt sich zu beiden Seiten des Rhains, liegt also mitten auf der sogenannten Mainlinie und gehört dementsprechend teilweise zu Nord-, teilweise zu Süddeutschland. Diese günstige Lage wird auf etwaige Meinungsdivergenzen zweifelslos eine ausgleichende und befähigende Wirkung ausüben. Im übrigen ist die Stadt nicht nur der Sitz eines Bischofs, sondern auch der einer königlich bayerischen Kreisregierung, und sie vereinigt so in ihren Mauern die egyptischste mittelalterliche Glaubensfestigkeit mit jenem vorwärtstreibenden modernen Geiste, der in dem gegenwärtigen bayerischen Ministerium sich zur schönsten Wille entfaltet hat.

Die Dinge so einen Würzburgs waren in alten Zeiten von streng konformistischem Geiste und allen Neuerungen durchaus abgeneigt. Das bewies sie unter anderem auch dem heiligen Kiliaan gegenüber, der bei ihnen im Jahre 689 das Christentum einführen wollte und dafür mit seinen beiden Gefährten ermordet wurde. Nachdem man aber einmal die Abneigung vor der alleinseligmachenden Kirche überwinden hatte, blieb man ihr und ihrem erhabenen Oberhaupt, der Patriarchatskrone des Deutschen Reichs, treu und verfocht sie mit hingebender Treue aller neuen Lehren mit großer Standhaftigkeit bis zum Beginne des Jahres 1912, wo die Würzburger sich endlich entschlossen, den roten Schmitt an Stelle eines schon stark abgegriffenen und nicht mehr vollwertigen schwarzen Scharers auf den Schild zu erheben. Wie sehr seitdem das Rot in Würzburg dominiert, kann man auch daraus erkennen, daß sogar der formannierende General seine Dienstwohnung in einem Roten Bau bezogen hat.

Während des Mittelalters wurde Würzburg von zahlreichen schweren Festungen heimgesucht. Bald herrschte der Kaiser, bald der Bischof über die Einwohner, bald wurde sie von den Ungarn ge-

pündert und gebrandschägt, bald verheerte die Pest Stadt und Land. Aber der lebensfrohe und heitere Sinn der Würzburger ließ sich dadurch nicht beirren, und man feierte die Feste, wie sie fielen. Zu den besten Volksbelustigungen, die auf Kosten der Regierung veranstaltet und von der heiligen Kirche lebhaft protegiert wurden, gehörten die Hegenerebrennungen, die erst im achtzehnten Jahrhundert eingeführt wurden, als unter dem verheerenden Einfluß der modernen Aufklärung der harmlose Sinn der Eingeborenen sich von dem alten guten Glauben immer mehr abzuwenden begann.



Würzburg. Festung und alte Mainbrücke.

Der Krieg im Winkel.

Kleine Bilder von Karl Dröger.

Der Garten.

Vor meinem Fenster liegt der Lazarettgarten. Eigentlich ist Garten zuviel gesagt. Der glatzgekalte Schulhof sieht eher nach einem Übungsplatz denn nach einem Garten aus. Nur eine Gruppe junger, frischer, immer bewegter Papeln gibt dem Hof Gartenähnlichkeit.

Jeden Tag, wenn nur ein wenig Sonne scheint, ergeben sich die Verdunsten im Hof. Die getreuten Anzüge, die einfachen Ruhstühle, auf denen sie sitzen oder liegen, gehören seit Wochen zu meinem Gesichtsfeld.

Welche Zahl großer, schöner Männer und Jünglinge wandert da durch meinen Blick, Sehnsucht, Spannung, auch Langeweile in den scharf und hart gemessenen Zügen!

Dort treiben drei Männer einen Fußball, unter lautem Rufen und Föhlen dem Spiel wie Wägen hin- und her. Einer, der noch an Krücken geht, hüpfst mit den sonderbar ungeschickten Bewegungen eines halbfähigen Vogels dem Ball nach und will ihn mit der Krücke schlagen. Abwärts von den Ballspielern fließt einer mit dir verbundenem Fuß einsam und beharrlich über den Hof. Er äbt das Gehen, äbt mit starrem Blick und geprüfem Mundwinkel zehn Schritte hin, zehn Schritte her

Im Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde der Patriotismus der Würzburger wiederholt auf die härtesten Proben gestellt. Ihre Landesherren verlangten von ihnen in rascher Abwechslung bald deutsch-nationale Gesinnung, bald besserer Verfassungskraft an das fränkische Kaiserhaus. Das Kaisererzählende und ordnungsliebende Würzgerum zeigte sich indessen allen Anforderungen gewachsen und widmete seine Purzras mit derbesen geschäftstüchtigen Ubergangsstreue heute dem angeklammerten Herzog und morgen dem Kaiser Napoleon.

Die Stadt ist reich an gelehrten, frommen und wohlthätigen Anstalten. Die Würzburger Universität hat zur Pflege der Wissenschaften und zur Verbreitung der Bildung jahrbuchweise wertvoll beigetragen. Aber die erleuchtete Stätte am Ort ist doch die königliche Residenz, welche 947 Fenster zählt.

Unter den kaiserlichen Wohltätigkeitsinstituten der Stadt nimmt das „Julius-Spital“ die erste Stelle ein. Der in seinem Garten auftragende Stuppelbau gehört aber leider nicht einem „Julius-Turn“, sondern einem Hinisfion Gebäude an. An der Erbacherstraße fallen die weißglänzenden Baulichkeiten eines „Mutterhauses der Barmherzigen Schwwestern“ dem Passanten in die Augen. Die eigentliche Bestimmung dieser frommen Anstalt ist bisher noch nicht einwandfrei festgelegt worden, und der Zweck derselben, wenn sie vom Rechts wegen autonom, ist noch nicht abgeschlossen.

Die geschäftliche Ramifikation, die in neuerer Zeit durchgeföhrt wurde, hat den Gesundheitszustand der Bevölkerung wesentlich gehoben. Dagegen scheint der am rechten Mainufer errichtete Hofstaat den berechtigten Erwartungen der gutgesinnten Würzgerschaft leider nicht völlig entsprochen zu haben: er hat zwar die Nachteile der Mainuferchwemmungen von der Stadt ferngehalten, vermehrte aber das ungeliebte schließliche Ansehen der roten Sohft, die bei den letzten Reichstagswahlen jutage trat, nicht im geringsten zu dämmen. Der Schönheitsfimmel der Würzburger dokumentiert sich

und wischt den Schweiß von der Stirn, wenn er die Strecke hinter sich hat. Andere liegen bequem im Stuhl ausgestreckt, Pfeifen oder Zigaretten im Mund, müssen die Häufer und lächeln hinter jeder Schürze her.

Jeden Tag — mittags und abends — tastet ein altes, grauhäariges Männlein die Gitter des Hofes entlang. Die Verwundeten kennen den alten, blinden Mann. Ihre Blicke werden immer sinnend und nachdenklich, wenn er erscheint.

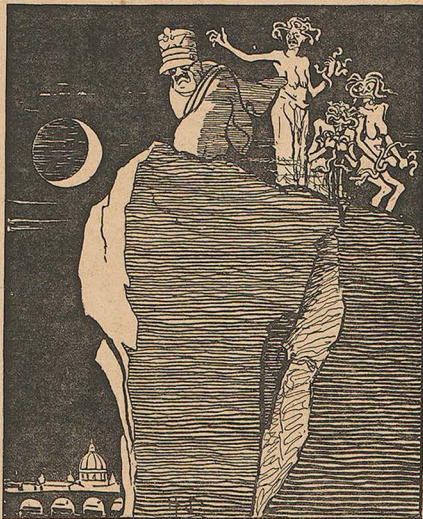
Sie vergleichen dann wohl ihre Schicksale, und mancher mag in diesem Vergleich einen Trost und eine Mahnung finden.

Der Wind greift in die hohen, schlanken Schäfte der Pappeln und wirbelt die ersten herbstfarbenen Blätter über den Hof.

Keiner Train.

Auf meinem Weg begegnen mir täglich Scharen von Wunden und Mädchen. Sie kommen von der Kriegsstätte und tragen das Essen heim, Löpfe und Tiegel in Körbe und Wachslichtfächer verkauft, wandert die Kolonne einträchtig dahin, manche schnell und pflichteifrig, andere gemüthlich schlendernd und verpielt. Eben haben zwei Wunden die Taschen weggestellt und kramen

Viktor Emanuel auf dem tarpejischen Felsen.



»Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage.«

in einer großen Anzahl öffentlich aufgestellter Kunstwerke. Gleich auf dem Bahnhofsplatz erhebt sich der Alliansbrunnen, auf dessen Reliefbildern in niedriger Weise die »Lammen des Weins« dargestellt sind. Die Kunstgelehrten haben sich bis heute über die tiefere symbolische Bedeutung dieser originellen Darstellung vergebens die Köpfe zerbrochen. Man konnte sich aber nicht darüber einigen, ob der Schöpfer des Brunnens die Ermordung Allians durch die Würzburger als einen Akt der Betrübnis entschuldigen oder den Heiligen selber als Alliotopfen verfertigen wollte. Zu den sehenswerthen künstlerischen Kuriositäten Würzburger auch das am Portal der »Huesersapflege« angebrachte lebensgroße Standbild des Stabrats Queber, das vom Fuß bis zum Kopf ganz aus Nadel ist und trotzdem nur einen geringen Geldwert repräsentiert. In der östlichen Gurt der Neuministerdiele befindet sich das berühmte Kreuzfigurbild, das, wie die Legende meldet, einst einen schwedischen Soldaten, der es nachts betrauen wollte, mit den Armen bis zum Morgen festgehalten hat. Man erfährt daraus, daß die katholische Kirche schon zu Zeiten, in denen die Institution der Polizeibünde noch unbekannt war, sich in Kriminalfällen auf eine andere und zweckentsprechende Weise zu helfen wußte.

Für das liebliche Wohl der Parteitagobedelegten dürfte in Würzburg, wenigstens was die Getränke anbetrifft, auf das Beste geforgt sein. Der Würzburger Wein erfreut sich von alters her einer großen Berühmtheit. Die beliebteste Sorte ist der »Wellen«, das bekannte Getränk der Schuster — daher das bekannte Sprichwort: »Schuster, bleib bei deinem Vellern!« —, das zu Ehren eines der namhaftesten deutschen Schuster aus »Vad«-Beitlen bedient wird. Daneben ist auch das Würzburger Bier nicht zu verdrängen. Wie häufig erst man es in der ersten fröhen Deme mit der Herstellung eines guten Getränkes nicht, beweist die Tat-

sache, daß die Kirche eines Kapuzinerklosters den Würzburger als Maßfabrik dient. — Aber auch Beaumaisheiten anderer Art bietet die Stadt dem Parteitag in reicher Fülle. So wird zum Beispiel der durch etwaige scharfe Angriffe von links oder rechts in die etwa getriebene Parteivorstand gern zu den berühmten »Verzeßn Nothe Isern« in den Portalanfischen der Haugekirche seine Zuflucht nehmen. Für Parteitagreden, bei denen die Punkte verloren gegangen ist und die sich im Sande zu verlaufen drohen, empfiehlt sich der »Sandhofs« als geeignete Ablagerungsstätte, während ausichtslose Angriffe am besten von vornherein in der »Leichenofen« — zwischen Dom und Neuminister — geschafft werden.

Splitter.

Die Welt ist in eine Sadgasse gezaht. Aber auch in einer Sadgasse gibt es ein paar Laternenpfähle.

An des Krieges Länge läßt sich messen, daß das Leben doch nicht so kurz ist.

Die erreichen etwas und kommen am schnellsten vorwärts, die sich immer wieder auf die Hinterbeine lehnen.

Uns kommt schon lange mehr zum Halse raus als rin.

Was zum letzten Mann? — Bis zum letzten Anaben!

Sie schaffen das Gold tagtäglich, und es bringt Nacht und Grauen über sie.

Geld verliert die Welt.

Das Rad der Zeit ist das flinke am dem Karren, der im Dreck steht. Joseph Adler.

die Posttaschen um. Jeder fördert ein halbes Dutzend verrostete Schreibfedern zu Tag. Dann holt einer mit weitem Schwung aus, und der andere sucht noch näher an die Hauswand zu werfen. Das Spiel ist im schönsten Gang. Die Handtaschen stehen friedlich daneben, ein schwaches Rauchwölkchen kräufelt noch aus dem Topf... die Wunden sehen und hören nichts, so erig sind sie beim Spiel.

Die anderen sind inzwischen still weitergegangen, sei es, weil sie mehr Pflichtbewußtsein haben, sei es, weil sie hungriger sind.

Täglich treffe ich die Kinder-schar auf dem genau vorgeschriebenen Pflichtweg. Um die und die Zeit muß man dort sein, um die und die Zeit wieder dahem. Fast militärisch vollzieht sich der Dienst.

Draußen im Feld versorgt der Train das Heer mit des Leibes Nahrung und Notdurft. Weißt sind es ältere, behäbige und abgekürzte Männer, denen dieses wichtige Amt obliegt.

Der Train des Heimatheeres steckt in Kinder-schuppen — oft hat er auch gar keine Schuppe an —, Wagen und Pferd werden durch Markttafeln und Armeekorbes ersetzt. Seinen Dienst tut er wie der große Train.

Nächtliche Arbeit.

Vor dem Ausbruch des Weltkriegs lag die Fabrik mit andrer Dunkelheit still und stumm. Schweigen rechte sich die Esse in nächtliches Dunkel, und die verrosteten Räder träumten von Last und Mühe des vergangenen Tages.

Jetzt kennt die Fabrik keine Nacht mehr. Mit dem Tag endigt die Arbeit nicht. Weiter laufen die Räder und surren die Riemen, Stahl frist sich durch Eisen, das unter seinem übermühtlichen Zwang freitragt und stöhnt wie ein Mensch, der auf der Folter liegt. Hartes, dirres Klappern von Maschinenenteilen, hohles, weithin hallendes Brummen und Schurren der Antriebsmotore, katzenartige Schläge einer leerlaufenden Welle dazwischen. Alle diese Geräusche vereinigen sich zu einer selbstgenügsamen und eindrucksvollen Symphonie, die in gewaltiger Einformigkeit die ganze Nacht zu hören ist.

Rängst ist die Straße menschenleer und streckt sich verschlafen nach dem Schein der wenigen Laternen. Mitten in die Stille und Ob ragt die Fabrik wie eine Lichtinsel in das weite Meer der Dunkelheit. Die zahlreichen Fenster werfen breite Lichtbänder in die Nacht. Funken fliegen auf und fliegen taumelnd über die Dächer. Der Rührstrom trägt eine Haube aus silbergrauem Wasserdampf, geisterhaft durchglänzt vom bleichen, grellen Licht der Bogenlampen.

Über allen eine Wolke von Dunst, Schweiß und scharfen Dämpfen. Der ganze Bau zittert

und bebt unter den harten Stößen der Maschinen und leucht wie ein Läufer durch die Nacht, der einem Ziel in höchster Eile zurennet.

Das gleiche Bild Nacht um Nacht! Die Fabrik ächzt und würgt, ein Handwerker der Vernich-

tung, unter dem erhaltunglosen Druck des Krieges, der mit seiner Peitsche hinter ihr steht. Wie tiefes, schmerzliches Seufzen klagt es zuweilen aus dem Wirrwarr der Arbeitsgeräusche. Der Mensch horcht in die Nacht hinaus und

sehnt sich, daß die Fabrik wie durch einen Zauber Schlag verstumme. Das scheint ihm ein unfaßliches und herrliches Wunder. — Weiter surrt und faust, poltert und rasselnd der Betrieb.

Wie viele Nächte noch?

Die
neue Kriegsanleihe

MUSS

erfolgreich sein —
sonst ermutigen wir
England weiter zu-
kämpfen! — Sie

KANN

erfolgreich sein —
denn es ist Geld
genug im Lande!

Und sie

WIRD

erfolgreich sein —
wenn jeder handelt,
als ob von ihm allein
alles abhinge!

Der „Zoo“ im Krieg.



Aus einer Rede des Kriegsgewinners Prodig.

„Und wenn man befürchtet, es könnten Menschen an Hunger oder Frost sterben, so kommt das erstens nicht vor, und zweitens, wenn es doch vorläme, würde man ihnen ein Denmal setzen mit der dankbaren Inschrift: Auch sie starben für das Vaterland!“

Neues vom Büchermarkt

Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Dr. Edward David, W. d. R., Über trägt die Schuld am Kriege? Rede, gehalten vor dem holländisch-flandrischen Friedenskongress in Stockholm am 6. Juni 1917. Übersetzt vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, 40 S., Preis 1 Mt.

Umsonst für vier abgeplagte oder verhorrende Schallplatten eine neue Schallplatte

Neueste Schlager stets vorrätig. Alle Platten kaufen zu hohen Preisen. Prospekte und Plattenverzeichnis gratis. Karl Borbs, Berlin 2, Neue Königstr. 38.

Können Sie plandern?

Wollen Sie als gebildeter u. gern geschehener Geschäfter eine Rolle spielen u. überall mitgeleitet werden, in der Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie „Die Kunst zu plandern und was ein Gebildeter wissen muss“ von Dr. E. Machold. Preis M. 1.80. Nur zu beziehen von W.A. Schwarz Verlag, Dresden N 2/26

Vorbeugungsmittel gegen Hautjucken

Kitzkurgan (geog. gesch.). Kridelit in 3 Tagen ohne Berührung. Hersteller A. Spreddt, Bochum 38, Kortumstr. 18. Preisanz. angeblich. Vers. nur vorzulesen Mitteln.

Ungeahnte Erwerbs-Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tiefgreifende Änderung unseres gesamten Wirtschaftslebens, ein gewaltiges Aufschwung unserer Industrie und des Handels steht bevor, es werden überall geschulte Kräfte gesucht

sein. Angehörige technischer Berufe und Handwerker sollen nicht verlernen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten der kommenden Zeit anzupassen, um teilzunehmen an den wirtschaftlichen Erfolgen, die naturgemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens sein müssen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht eine gründliche Ausbildung in technischen Wissenschaften zu erwerben, alle die technischen Selbstunterrichtswerke „System Karmann-Hachfeld“. Ausführl. 80 S., starke Broschüre kostenlos. Bonness & Hachfeld, Potsdam Postfach 168.

Militär-Uhren mit und ohne Leuchtblatt Uhrmacherwerkzeuge und Uhren-Ersatzteile für Reparatur

Taschenlampen und Batterien Feuerzeuge, Lederwaren Militärbedarfartikel, Kopfsolinger Stahlwaren usw. Katalog mit Preisliste gratis. H. Kroll, Magdeburg.

Ou.X Beine

liefert herausgabende bei Gebrauch des „Progresso“ ist sehr. Das Rezerer und Bestimmung für die eigentl. währende Darstellung. Hersteller Gustav Born & Co., Magdeburg-B 8, Schönebekerstr. 99



Teilzahlung Uhren und Schmuckwaren, Photokartell, Sprachmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländ. Schmuck, Spielwaren und Bild.

Kataloge umsonst portofreiliefen Berlin A. 683 Jonnas & Co., Balla-Allianz-Str. 7-10.



Beinkorrektionsapparate

Seignersreiche Erfindung! Kein Urdrepparat. Keine Beinbinden. Unser wissenschaftlich geformtes (Fein-) korrekter Apparat heilt nicht nur bei jüngeren, sondern auch bei älteren Personen, die durch unrichtige Körperhaltung oder zu geringe oder zu hohe Schuhe den Rücken zu sehr belasten, oder durch unrichtige Körperhaltung oder zu geringe oder zu hohe Schuhe den Rücken zu sehr belasten, oder durch unrichtige Körperhaltung oder zu geringe oder zu hohe Schuhe den Rücken zu sehr belasten.

Hals- u. Lungenleiden

Bei allen Art. wie Keuchhusten, tuberkulösen Entzündungen, Kehle etc. erzielten, wie schließliche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Heilenden einmündig bewiesen, untere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge. Säußen, Beruhigung, Auswurf, Nachschlafen, Stillen im Säuglings- u. Stillzeit, hören auf, Appetit u. Körpergewicht boben rasch auf; allgem. Wohlbehagen stellt sich ein. — Erhältlich bei Apothekern in 250 Stück. In allen Apotheken wenn nicht vorrädig, auch direkt von uns durch unsere Versandabteilung. Unübertreffliche Brochüre kostenfrei. Bloch & Co., Berlin SW 68

Feldpostbestellungen auf den Wahren Jacob

werden gegen Einlösung von 1,50 Mark für 10 Nummern jederzeit angenommen und pünktlich ausgeführt durch die Expedition des Wahren Jacob Stuttgart.

Im genauen und deutliche Angabe der Feldpostadressen sind gegeben.

Nach dem Ausland nur an Feldpost.

Illustrierter Neue Welt-Kalender für 1918.

Preis 50 Pfennig. Zu beziehen durch J. F. W. Dietz Nachf. in Stuttgart. Bei geringfügig für den Betrag und 10 Pf. für Porto einzulösen.

Eleganter Apparat

sehr scharfe Linse, vergrößert 100 mal, mit 50 Bildern in 1. Karton 2,50 Mk., evtl. Einlösung v. 2,70 M. frei. Nachnahme 20 Pf. mehr. — Weitere Bilder je 50 Stück 1 H. Viele Hunderte Serien.



Gr. illust. Liste über neueste Kriegs- u. Gesellschaftsfilme, Zauber-u. Scherzartikel gratis und franko. A. Meiss, Berlin 103, Markgrafstr. 84.

Arterien-Verkalkung! Blutandrang, Schwindelanfälle, Atemnot, Herzbeschwerden

erhalten Sie Prospekte hierüber kostenlos Vorwort von Dr. med. Weiss durch Allgemeine Chemische Gesellschaft, Köln a. Rh. 73, Herwartstr. 17.

Herren- u. Knaben-Kleidung

zumist noch Friedenswaren erhalten Sie sehr preiswert vom Garderoben-Versandhaus Lazarus Spielmann, München Nehausstrasse Nr. 1. Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Pracht-Katalog Nr. 53 gratis u. frei, für nichtkonvenierende Waren erhalten Sie Geld retour!

Zuckerkrankhe

erhalten gratis Broschüre über diätetische Kur (nach Dr. med. Stein-Callenfelds) durch W. Richartz, Köln a. Rh. 25, Georgplatz 2 B.

Uhr und Kette gehen wir Ihnen wenn Sie unsere 100 Künstler-Genre- und patriot. Postkarten im Bekannten-Rezert verkaufen. Nach Einlösung von Mk. 10.— erhalten Sie unsere Anker-Reimontour-Uhr, echt deutsches Fabrikat, samt Kette frei zugeschickt. Daraus u. Mk. 8.— mehr, dazu passende Lederarmband, Mk. 1.— extra. Bestellen Sie ohne Bezugsgaben an Personen unter 18 Jahren liefern wir nicht. Im Feld nur bei Vor-einsendung des Betrages entgegenkommen mit Mk. 9.— für Uhr, Kette und Postkarten. J. Stern Comp. G.m.b.H., Berlin W 26, jetzt Haberlandstrasse 7. Erste Älteste Firma d. Art.

Das Christusproblem gelöst!

Sehen erschien: Vor 1800 Jahren! Wer war Jesus Christus? In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das nach genau mittelw. wer Jesus Christus war ein Bundesbrüder des Bamberger, einer Art Froimarsvertrages. Es ist der Bericht des Ältesten eines Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Athen. Ich habe christliche Prorecher in Jerusalem an den Ältesten in Athen. Ich habe christliche Prorecher in Jerusalem an den Ältesten in Athen. Ich habe christliche Prorecher in Jerusalem an den Ältesten in Athen.

Wer heiraten will?

solte unbedingt das berühmte Buch der Frau Dr. Anna Fischer-Dückelmann lesen. Unser besitz in 17. Auflage erschienenes Buch (fett mit zahlreichen Illustrationen und zeitgemäßem Modell des Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist für der medizinischen Wissenschaft reichhaltig anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbehinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 4.— Mk. (ohne weitere Umlagen).

Linsner-Verlag G.m.b.H. Berlin-Pankow 204 a.

Umsonst die Uhr Kette u. Ring

nach ihrer Wahl aus u. illust. Geschenkliste, wenn Sie unsere 100 schönen Künstler- u. Gelegenheits-Postkarten in Bekantenreise verkaufen. Senden Sie uns Ihre Adresse. Sie erhalten sofort die Karten. Nach Verkauf schicken Sie uns M. 9.50 u. darauf senden wir Ihnen die prächtige, Remontour-Uhr mit Kette u. Ring. Für die Uhr 3 Jahre volle Garantie! Tägliche Dankbescheine. Besteller muss u. Bezugsgaben. An Personen unter 16 Jahren lief. wir nicht. Walter Schmidt & Co. Berlin W 30/84.